

General Electric baut in Garching

Am 7. Juli 2003 setzten Vertreter des amerikanischen Technologiekonzerns General Electric (GE) auf dem Garching Forschungscampus

schaftsminister Hans Zehetmair und TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann teilnahmen, nicht mit Lob für die TUM: »Uns bietet sich die

schaftlichen Austausch mit den Fakultäten für Physik, für Maschinenwesen, für Mathematik und für Informatik.

Herrmann sieht im Aufbau von Forschungskapazitäten ein Kompliment für den Wissenschaftsplatz München und den Standort Bayern: »General Electric ist in

Zusammenarbeit mit General Electric werde die TUM die gewachsenen, vielfach bewährten Verbindungen mit der Siemens AG nicht einschränken, sondern im Gegenteil erweitern und strukturell erneuern.

Das nach Bangalore (Indien), New York (USA) und Shanghai (China) vierte Forschungszentrum kostet rund 52 Millionen Dollar. Im Sommer 2004 soll das 10 000 Quadratmeter große Gebäude bezugsfertig sein. Anfangs wird es 25 Arbeitsplätze für Wissenschaftler bieten, ein Jahr später bereits 150, und 2008 sollen 300 Wissenschaftler die Forschung in den Bereichen Sensor-, Automobil- und Medizintechnik sowie erneuerbare Energien revolutionieren.



Bereit zum ersten Spatenstich (v.l.): Manfred Solbrig, Erster Bürgermeister der Stadt Garching, Ferdinando Beccalli, Vorstandsvorsitzender von GE Europe, Bundesinnenminister Otto Schily, Bayerns Wissenschaftsminister Hans Zehetmair, TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann, Jeffrey Immelt, GE-Chairman and Chief Executive Officer, Scott Donally, GE-Senior Vicepresident Corporate Research and Development, Thomas Limberger, Chef GE Deutschland, und Armin Pfoh, Director GE Global Research Europe.

Foto: Ulla Baumgart

den ersten Spatenstich für das »GE Global Research Center (GRC)-Europe«, das europäische Forschungszentrum des Konzerns. GE-Chairman and Chief Executive Officer Jeffrey Immelt und Scott Donally, GE-Senior Vicepresident Corporate Research and Development, sparten bei der Veranstaltung, an der auch Bundesinnenminister Otto Schily, Bayerns Wissen-

einmalige Gelegenheit, im Umfeld einer der angesehensten Universitäten der Welt zu forschen«. GE-Deutschland-Chef Thomas Limberger sprach von »Deutschlands bester Universität«. Die Nähe zu wichtigen Instituten der TUM sowie zum Forschungsreaktor FRM II waren wesentliche Entscheidungsgründe für die Wahl des Standorts. Der Konzern plant einen engen wissen-

vielen Hochtechnologie-Sektoren erfolgreich und nutzt nunmehr auch die Chancen in und um München, wo es auf nahezu allen Gebieten der Naturwissenschaft und Technik erfolgreiche Forschungsaktivitäten mit tüchtigen Wissenschaftlern gibt. Das neueste Ranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft belegt abermals die wissenschaftliche Präsenz Münchens.« Durch die

Medienecho

»Wo Deutschland Spitze ist und wo nicht...«

»Dynamik entsteht an Kristallisationspunkten der Wissenschaft - im Silicon Valley rund um die Stanford University, in der Region um Boston mit der Harvard University und dem MIT, in der Biotech-Szene um die Universität von Tel Aviv, in Oberbayern rund um die Münchener TU und die Ludwig-Maximilians-Universität. Bildungsausgaben sind am besten angelegt, wenn sie zuvörderst in solche Hightech-Ballungen fließen. Statt wie bisher die Mittel per Gießkanne zu verteilen, ist Konzentration auf die Stärken angebracht. Mit Geld allein ist es aber nicht getan: Schulen und Unis müssen effizienter arbeiten.«

Manager-Magazin 9/02